

Studienplatz für Herr und Hund

LESESAAL Die Staatliche Bibliothek in der Gesandtenstraße hat ein Stammpublikum, das so interessant ist, wie ihre 320 000 Bücher.

SCHNITTSTELLE Eine im Juli 2008 abgeschlossene Kooperationsvereinbarung mit der Unibibliothek bringt dem Nutzer große Vorteile.

VON HELMUT WANNER, MZ

REGENSBURG. Wenn man vom Ruhen in der Bibliothek geistigen Nutzen ziehen kann, dann ist Leopold der gescheiteste Hund der Stadt. Seit Jahrzehnten, so wird berichtet, begleite der Husky-Mischling seinen Herrn zu seinen Studien in die Staatliche Bibliothek in der Gesandtenstraße. Nikolaus Stark steuert den unteren Lesesaal an. Der getreue Leopold schläft ein Stockwerk höher, am Ende der barocken Treppe, den Bildungsschlaf, während Stark die Zahlenkolonnen der Wirtschaftsseiten der Neuen Züricher und anderer führender Wirtschaftsblätter der Welt durchkämmt, um, wie er einmal sagte, „am Ball zu bleiben“.

Älteste Ratsbibliothek Deutschlands

Der ehemalige Bankier müsste 567 Zeitschriften und 38 Tageszeitungen und Wochenblätter abonnieren, wollte er in den eigenen vier Wänden diesen Standard haben. Aber wer will und kann dieses Geld ausgeben?

Morgens um 9 Uhr macht die Staatliche auf. Dann tröpfeln die ersten Senioren ein, mühen sich am Handlauf die breite barocke Treppe hinauf oder nehmen den Fahrstuhl. Einer dieser ergrauten Dauergäste macht eine Ausnahme. Er holt nicht, er bringt. Es vergehe kaum ein Tag, an dem Prof. Eberhard Dünninger, der ehemalige Generaldirektor der Staatlichen Bibliotheken in Bayern, nicht mindestens ein Buch aus seinen Beständen dem bayerischen Staat schenke, weiß Dr. Bernhard Lübbers (36), der neue Bibliotheksleiter.

Der ehemalige Domspatz und ausgewiesene Bücherwurm hat über alte Rechnungen aus Kloster Aldersbach promoviert und sagt von sich, er habe hier in der Gesandtenstraße den Traumjob seines Lebens gefunden. „Bewahren und Zugang schaffen“ nennt er als Motto des Hauses. Täglich wächst der Buchbestand um einen Meter. 5000 Bände und Medien kommen jährlich neu zu den 320 000 Medien, davon 290 000 Bücher, 600 Handschriften, 15 000 Karten. Die Staatliche Bibliothek ist ein Kleinod voller versteckter Höhepunkte. Sie beherbergt unter anderem die älteste Ratsbibliothek Deutschlands. „Älter noch als Nürnberg“, sagt Dr. Lübbers.

Dran am Leibniz-Rechenzentrum

Die ersten Studenten kommen, nachdem der orange VW-Bus vorgefahren ist. Kisten von Büchern werden ein- und ausgeladen. Man kann die Uhr danach stellen. Der Transporter hält jeden Tag um 10.15 Uhr im Poetengässchen. Die Staatliche steht seit Juli 2008 im Ausleihverbund mit der Universitätsbibliothek und der Hochschulbibliothek (ehemals Fachhochschulbibliothek). Jetzt muss man nicht unbedingt auf den Unihügel raus, wenn man als Altstadtbewohner gerade eine Facharbeit schreibt. Man kann das Buch zuhause am Computer über die Homepage direkt bestellen und braucht dazu lediglich das kostenlose Plastikkärtchen mit der persönlichen Nutzernummer. Das bekommt man jederzeit an der Bücherausgabe.

Die Unibibliothek hat 200 Bedienstete. Das mit 15 Mann Besatzung kleine Beischiff der Regensburger Bibliotheksflotte arbeitet flott und verfügt über eine bemerkenswerte Infrastruktur. Dr. Lübbers: „Die Datenleitung nach München hängt direkt am Leibniz-Rechenzentrum.“ Der Mann aus Rottalmünster ist nicht von des Gedanken Blässe angekränkelt.

Im Haus ist manches anders geworden. Neue Stühle (Freischwinger) und Tische wurden angeschafft. Es gibt verschließbare Glaskästen für persönliche Utensilien zum Ausleihen, nur der historische grüne Teppichboden



„Wenn die Lust den Zölibat besiegt“: Öffentliche Lesestunde an der Gesandtenstraße. 38 Tages- und Wochenzeitungen kann man in der Staatlichen Bibliothek kostenlos lesen. Dazu liegen 567 Zeitschriften aus. Alle Fotos: Wanner



Die Staatliche hat sogar einen Bibliothekshund. Er gehört einem Stammgast, Nikolaus Stark.



In aller Muße ein Buch lesen: 50 Arbeitsplätze hat die Staatliche Bibliothek.



Gesandtenstraße 13, ehemaliges Gymnasium Poeticum. So lautet die Adresse seit 1876.

DIE STAATLICHE BIBLIOTHEK

► **Gründung:** Sie wurde 1816 als Königliche Bibliothek für den Regenkreis gegründet. Seit 1876 befindet sie sich im Gebäude des ehemaligen Gymnasium Poeticum, Gesandtenstraße 13.

► **Leitung:** Seit 1960 hauptamtliche Leitung durch ausgebildete Bibliothekare. Seit dieser Zeit erfolgt auch der planmäßige und gezielte Bestandsaufbau.



Dr. Lübbers (36) bringt frischen Wind.

► **Digital:** In Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv und der Universitätsbibliothek strebt die Staatsbibliothek ein sogenanntes Regensburg-Portal an, in dem alle verstreuten Bestände digital zusammengeführt werden. Das Projekt wird am 14. Mai im Reichssaal gestartet.

► **Öffnungszeiten:** Montag bis Freitag 9 bis 18 Uhr.

wirft noch seine Blasen. Die ruhigeren der 50 Arbeitsplätze sind im oberen Lesesaal. Hier kann man die Vorstände der Heimat- und Kulturvereine, die Chronisten des Obst- und Gartenbauvereins und andere ergraute Heimatforscher treffen. Auf rollenden Regalen stehen in der Mitte 5000 Bände zu Regensburg und der Oberpfalz griffbereit. Da steht neben dem Reichstagslexikon des Georg Heinrich Paricium die Chronik des OGV Donaustauf und die

Haushaltssatzung der Stadt Regensburg aus dem Jahr 1998. Diese Präsenzbibliothek lässt keine Fragen offen. Der Grund: Seit 1816 werden in der Staatlichen Bibliothek konsequent alle Publikationen aus der Region gesammelt. Im Haus befindet sich mittlerweile auch das gesamte Archiv der Mittelbayerischen Zeitung.

Dr. Lübbers trommelt für seine Staatliche. Bei Führungen breitet er die Schätze des Hauses aus. Darunter

sind die frühesten Blüten der Regensburger Zeitungslandschaft wie das „Regensburger Diarium“ aus dem Jahr 1762. Das hatte schon eine lesenswerte Klatschkolumne. Sie hieß „abgegangene und angekommene Herrschaften“ und unterschied zwischen denen, die zur Steinernen Brücke herein und zur Steinernen Brücke hinaus sind. Darunter war ein „Herr Schmäzl, Bürgermeister von Grafenwörth, er logiert in der Weißen Lilie“. Und im Hexenham-

mer aus der einverlebten Dominikanischen Bibliothek kann man den handschriftlichen Vermerk eines Inquisitors über die Hexenverbrennung 1527 in Hemau lesen – der einzige urkundliche Nachweis, den es dafür gibt. Das schreckliche Faktum stört die Seelenruhe des Bibliothekshundes Leopold nicht. Während hinter der Tür die Absonderlichkeiten der Staatlichen Bibliothek schlummern, gibt er sich seinem Bildungsschlaf hin.

MORGEN IN DER MZ

DIE TÄGLICHE REPORTAGE

Wie wird man Model?

Modeln – der Traum vieler Frauen. Doch wie erreicht man dieses Ziel? Die MZ war im Regensburger Top-Model-Studio und sprach mit zwei Frauen, die ihren Traum leben.